

## Teil 2: Theoretische Hintergrundinformationen

### Körpersprache – stereotyp weiblich, stereotyp männlich

Körpersprache ist vielfältig und schweigt nie. Sie umfasst den ganzen Körper, Gestik, Mimik, Blickverhalten, Körperhaltung, Art und Weise sich zu bewegen, Raumnutzung und Sprechverhalten, ... und übermittelt ca. 2/3 aller sozial relevanten Informationen, wie z.B. Gefühle, Sozialstatus, Selbstbild, Geschlecht – im Sinne von Gender – und ist in der Gesellschaft sowie im Individuum fest verankert (vgl. Mühlen Achs 1993, 7f., 56).

Geschlechtsspezifische Körpersprache konstruiert das Geschlecht in sämtlichen sozialen Interaktionen. Das Ausdrucksverhalten wird als natürlich empfunden, und die Tatsache, dass nicht der Charakter, sondern lediglich einzelne, situationsgebundene, vom Handelnden und vom Beobachter für wichtig erachtete Signale ausgesendet bzw. wahrgenommen werden, wird kaum bewusst. Mühlen Achs (1993) verweist auf „das Menschenbild der Medien“, das „aufgrund seiner plakativen Stereotypie und sperrfeuerähnlichen Präsenz“ zu einer „wahren Indizien-Goldgrube“ wird, „um die Herrschaftsfunktion der genderisierten Körpersprache zu belegen“ (Mühlen Achs 1993, S.59).



„Der große Bruder“ – Wer berührt (beschützt) wen?

Quelle: Steffl Trend Letter, 05/07  
Postwurfsendung v. 23. Nov. 2007, S. 7.

Mühlen Achs (1993) unterscheidet die „Kodierung der Körper“ (bloße äußere Erscheinung) und den „Genderlekt“. Die Vorgaben, wie Frau und Mann auszusehen und sich zu kleiden haben, verstärken tendenziell vorhandene Unterschiede zwischen den Geschlechtern, meist ästhetisch begründet, entsprechend der Geschlechtsstereotype. Mühlen Achs (1993, S. 17ff.) verweist im Besonderen auf:

#### Die Kleiderordnung

Die Kleiderordnung betrifft die Definitionsmacht der Kleidung, wodurch Menschen an Hand ihrer Kleidung gekennzeichnet und bewertet werden (können). Bei Männern verweist Kleidung symbolisch auf Stand, Status, Wohlstand und Männlichkeit; bei Frauen soll primär die weibliche Attraktivität unterstrichen werden (oft körperbetont, freizügig, z.T. unbequem, und gesundheits-beeinträchtigend wie z.B. High-Heels). Macht und Status werden nicht symbolisiert.

#### Körperideale

Körperideale betreffen die Formung des Körpers an sich, nicht zuletzt deswegen, da Kleider-ordnungen zunehmend aufgeweicht werden. Ein nahezu unerreichbares Schönheitsideal führt bei Frauen zu permanenter Beschäftigung mit dem Körper sowie zu Unzufriedenheit und tangiert somit den Kern der Identität. Das Ideal beschreibt die Abwesenheit von Kraft, Stärke, Souveränität, Dominanz, ... und wird häufig aus männlicher Sicht definiert (Stylisten, Modedesigner, Redakteure, ... , Partner). Das männliche Körperideal beruht auf eigenen, d.h. männlichen Zuschreibungen. Ihr Selbstwertgefühl wird nicht so sehr von Äußerlichkeiten bestimmt; Unzulänglichkeiten (Bierbauch, Glatze, ...) werden oft selbst karikiert und über andere Attribute (berufliche oder private Fähigkeiten, Status, ...) kategorisiert.

## Die Größenrelation

Die Frau hat kleiner zu sein als der Mann – bietet ihr keine Chance das Machtverhältnis in Frage zu stellen. Durch symbolisches Verkleinern (Kopf demütig schief legen, von unten Aufblicken, Krümmen und Verrenken des Körpers) wird die hierarchische Unterlegenheit unterstrichen.

*„Der große Schulkollege passt gut auf“*

## Raumnutzung

Männliches Verhalten zeichnet sich durch Bewegungsfreiheit, raumgreifendes Agieren und symbolisches Besetzen von Territorien aus. Dieser eher entspannten, auslebenden Körperhaltung steht die ellenbogenlose, geschlossene, energiebindende Haltung von Frauen gegenüber. Auch der Umgang mit Frauen in der Öffentlichkeit entspricht diesem hierarchischen Verhalten, wobei die Frau immer die unterlegene Position einzunehmen hat. Berührungsprivilegien liegen rein beim Mann. Die Frau darf den Mann zwar berühren, ihr Zugriff auf Männer ist allerdings rein pflegerisch, bewundernd, unterstützend.

*„Er beherrscht das Territorium und bestimmt, wer in das Auto einsteigt“*



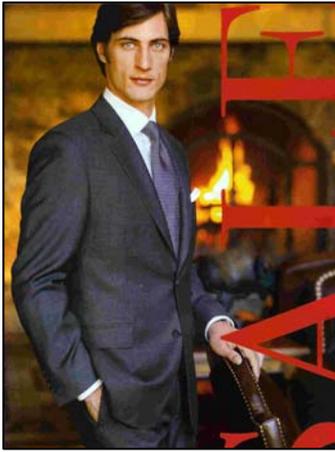
Quelle: Peek&Cloppenburg,  
Postwurfsendung v. 21. Nov. 2007, S. 1.

## Gestik

Männliche Gestik ist klar, entschieden, nachdrücklich und wettbewerbsorientiert. Machtsymbole (ausgesteckter Zeigefinger, geballte Faust – drohend oder als Siegesdemonstration beim Sport – und obszöne Gesten) werden verwendet. Selbstberührungen sind nicht sanft, sondern energisch, bestimmt und zielgerichtet. Frauen agieren häufig selbstbezüglich (Selbstberührungen, z.B. Glattstreichen von Kleidung, Frisur; nervöses Händekneten, Umfassen der Knie, ...). Ihr Verhalten ist sanft, behutsam und aggressionslos. Das Darbieten des Halses als Unterwerfungsgeste wird hauptsächlich von Frauen praktiziert.

## Blick

Starren ist nur Männern gestattet (distanzierend, Signal von Macht). Starrt eine Frau, wird der Blick oft in (erotisches) Interesse umgedeutet. Blickvermeidung als Demonstration einer Machtposition gelingt nur Männern (einer hierarchisch höhergestellten Person). Anderenfalls wird lediglich Unterwerfung signalisiert. Der Bewunderungsblick ist hingegen typisch weiblich: hingebungsvoll an den Mann geheftet, Lächeln, bestätigendes Nicken, ...



„Macht und Unterwerfung“

← Quelle: Peek&Cloppenburg,  
Postwurfsendung v. 5. Dez. 2007, S. 1.

Quelle: Peek&Cloppenburg, →  
Postwurfsendung v. 1. Dez. 2007, S. 9.



### Mimik

Mimik vermittelt sowohl Emotionen als auch Status und Herrschaft. Stereotyp-männliche Mimik kontrolliert Emotionen (Schwäche, Verletztheit, Schmerz) neutralisiert oder maskiert sie. Maskuline Ausstrahlung wird auch durch eine bestimmende Selbstkontrolle erreicht (Runzeln der Stirn, Augen verengen, schmaler Mund, Anspannung, Konzentration, ...). Von Frauen wird eine verbindliche Freundlichkeit erwartet. Erreicht wird dies durch zustimmendes Nicken und ständiges Lächeln, jedoch nicht überheblich, vernichtend oder überlegen, sondern bestätigend, aufmunternd, beschämt, entschuldigend, traurig, ...

### **Literatur- und Quellenverzeichnis:**

Burbach, Christiane/Schlottau, Heike (Hrsg): Abenteuer Fairness. Ein Arbeitsbuch zum Gendertraining. Göttingen 2001

Mühlen Achs, Gitta: Wer führt? Körpersprache und die Ordnung der Geschlechter. München 2003

Mühlen Achs, Gitta: Geschlecht bewusst gemacht. Körpersprachliche Inszenierungen – ein Bilder- und Arbeitsbuch, München 1998

Mühlen Achs, Gitta: Wie Katz und Hund. Die Körpersprache der Geschlechter, München 1993